Aaron unter Todesdrohungen von der Volksmenge gezwungen, aus gesammeltem Gold ein Kalb zum Zwecke der Anbetung aufzustellen. Auf die Vorwürfe Mosis' sagt er: „Sie hätten mich getötet, wenn ich nicht das Kalb hergestellt hätte. *Sollte ich zulassen, daß außer Götzendienst auch noch Mord sie beflecke?*" Nein, er hat die neue, schwerere Sünde nicht zugelassen! Aber kann ein noch so naturalistischer Dichter diesen Notschrei einer frommen Seele ganz erfunden haben? Es muß irgendeine tatsächliche Grundlage dieses Berichtes vorhanden gewesen sein.

Die Ergebnisse der Hieroglyphenforschung lassen sich dahin deuten, daß die altägyptische Produktionsform eher eine kommunistische als eine individualistische gewesen ist und daß die späteren Gesellschaftsformen in Palästina, in Griechenland, in Arabien, sich mehr der Privatwirtschaft, dem vererbbaren Eigentum genähert haben. Die Moses zugeschriebenen Schriften, die durch Generationen von Priestern weitergegeben wurden, sind erfüllt von der Idee des einzigen, eifersüchtigen, rachsüchtigen Gottes, der sich in gasförmigem Aggregatzustand präsentiert im Gegensatz zu den in festem Aggregatzustand auftretenden Göttern der Ägypter und Babylonier, aber trotz dieses Überwucherns einer religiösen Vorstellung sind die Brüder Mosis eine einzige Streitschrift für die Wichtigkeit des Privateigentums, des Erbrechtes, der Erbpacht, die im Jubeljahre an die Kinder zurückfallen muß, auch wenn die Hypotheken des Vorfahren nicht bezahlt worden sind. Eine solche monomanische Verherrlichung des Privatbesitzes und der Vererbbarkeit liegt dem ägyptischen Vorstellungskreis ganz fern. Der Schieber Korah, der sich schon in Ägypten ein Vermögen erworben hat, sieht sich gezwungen, dieses unter einem Bauwerk an einem geheimen Ort zu verstecken. Offenbar erlaubt der damalige Stalin-Pharao nicht, Privateigentum der Nep-Kaufleute zu besitzen oder zu verwerten.

Die Situation in Altägypten war umgekehrt wie bei uns. Die Ordnungsparteien, die Konservativen, waren offenbar die Kommunisten, auf ihrer Seite die als Hierarchie etablierte Priesterschaft, während die revolutionär gesinnten Sklaven, und zwar nicht bloß die Hebräer, sondern auch die anderen Knechtvölker, individualistisch gesinnt waren, nach heutigem Sprachgebrauch also kapitalistisch. Sie wollten sich in Kanaan als kleine Bauern privatunternehmerisch selbständig machen. Sie hatten allen Grund zu Beschwerden über die Gewalttätigkeit und den Machtmißbrauch der herrschenden Klassen. Der aus der Bibel bekannte Streit zwischen dem ägyptischen Arbeitsvogt und dem Sklaven wird in der Überlieferung folgendermaßen wiedergegeben: „Der Hebräer Dathan hatte ein Weib, Sulamith, das sehr schön war, und der Aufseher Maror trug Gelüst nach ihr. Eines Nachts kam er, ließ Dathan in Ketten legen und genoß vor seinen Augen die Schönheit Sulamiths. Moses sah dieses Unrecht und wurde zornig in seiner Seele; und als Maror seine Peitsche über Dathan erhob, tötete er ihn."

Eine Parallele zu den heutigen Verhältnissen liegt darin, daß die Anbeter des einzigen Gottes sich rühmen, ein sittenstrenges Familienleben zu führen, während den Götzendienern freie Liebe, Unsittlichkeit und wahllose Vermischung zugeschrieben wird. Also auch die freie Liebe ist keineswegs das geistige Eigentum der heutigen Kommunisten, sondern blickt auf eine recht ehrwürdige Vergangenheit zurück. Die Geschichte der späteren Könige von Israel zeigt, daß nach dem Siege der Einzelwirtschaft keineswegs Sittenstrenge das Hauptkennzeichen des

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id355966999-19300600/57 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT